

Epheser 1,15 - 2,10

Inhalt: Stellungnahme zum Wort Gottes

- Gottes Gericht ist gerecht
- Die Macht des Todes

Epheser 1,15 Darum lasse auch ich, nachdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus und von der Liebe zu allen Heiligen gehört habe, 16 nicht ab, für euch zu danken und in meinen Gebeten euer zu gedenken, 17 daß der Gott unsres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch den Geist der Weisheit und Offenbarung gebe in der Erkenntnis seiner selbst, 18 erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr wißt, welches die Hoffnung seiner Berufung und welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen sei, 19 welches auch die überwältigende Größe seiner Macht sei an uns, die wir glauben, vermöge der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke, 20 welche er wirksam gemacht hat in Christus, als er ihn aus den Toten auferweckte und ihn zu seiner Rechten setzte in den himmlischen Regionen, 21 hoch über jedes Fürstentum und jede Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird nicht allein in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen 22 und wobei er alles unter seine Füße tat und ihn zum Haupt über alles der Gemeinde gab, 23 (1-22) welche sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt;

Epheser 2,1 Auch euch, die ihr tot waret, durch eure Übertretungen und Sünden, 2 in welchen ihr einst wandeltet nach dem Lauf dieser Welt, nach dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geiste, der jetzt in den Kindern des Unglaubens wirkt, 3 unter welchen auch wir alle einst einhergingen in den Lüsten unsres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; und wir waren Kinder des Zorns von Natur, gleichwie die andern. 4 Gott aber, der da reich ist an Erbarmen, hat durch seine große Liebe, womit er uns liebte, 5 auch uns, die wir tot waren durch die Sünden, samt Christus lebendig gemacht (aus Gnaden seid ihr gerettet) 6 und hat uns mitauferweckt und mitversetzt in die himmlischen Regionen in Christus Jesus, 7 auf daß er in den darauffolgenden Zeiten den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade erzeugte durch Güte gegen uns in Christus Jesus. 8 Denn durch die Gnade seid ihr gerettet, vermittels des Glaubens, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; 9 nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. 10 Denn wir sind sein Werk, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen.

Im 1.Kapitel erklärt Paulus, in was der Wille und Ratschluß Gottes besteht; er nennt es ein Geheimnis.

Dieser Wille und Ratschluß Gottes besteht darin, daß alles, was im Himmel und was auf Erden ist, unter ein Haupt gebracht wird in Christo.

In der weiteren Erklärung bezeugt Paulus, daß dieser Wille und Ratschluß Gottes durch die Kinder Gottes Wirklichkeit werden muß.

Das, was zur Verwirklichung des Ratschlusses Gottes führt, das wird von Paulus in erster Linie dadurch ins Licht gestellt, indem er erklärt, daß die Kinder Gottes das Wort der Wahrheit, das Evangelium ihrer Rettung gehört haben, und indem sie es glaubten, sind sie versiegelt worden mit dem heiligen Geist der Verheißung.

Nun tritt Paulus im Gebet für diese Kinder Gottes ein, indem er Gott, den Gott unseres Herrn Jesu Christi, den Vater der Herrlichkeit bittet, daß er diesen Kindern Gottes, die mit dem heiligen Geist der Verheißung versiegelt sind, eine weitere Ausrüstung durch den Geist der Weisheit und Offenbarung geben soll.

Durch diesen Geist der Weisheit und Offenbarung erlangen die Kinder Gottes dann solche Erkenntnis über den Willen und Ratschluß Gottes, daß die Augen ihrer Herzen dadurch erleuchtet werden. Sie verstehen dann den

Willen Gottes und wie derselbe in ihrem Leben verwirklicht werden muß. Was ihnen durch den Geist der Weisheit und Offenbarung aufgeschlossen wird, ist die Hoffnung seines Berufes, der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen und die überwältigende Größe seiner Macht, die an den Kindern Gottes offenbar wird.

Warum durch solche Geistesausrüstung den Kindern Gottes diese Einsicht von dem von Gott in Jesus dargestellten Willen vermittelt wird, sagt Paulus dann, indem er auf die Wirkung der Kraft der Stärke Gottes hinweist, indem er erklärt, daß Gott die Kraft seiner Stärke dadurch offenbar gemacht hat, indem er Jesus aus den Toten auferweckt hat und ihn setzte zu seiner Rechten in den Himmeln. In dieser Stellung ist er über jedes Fürstentum erhöht, über jede Gewalt, Macht und Herrschaft und über jeden Namen, der genannt wird nicht allein in diesem Zeitlauf, sondern auch in dem zukünftigen. Alles hat Gott unter seine Füße getan, ihn selbst aber hat er der Gemeinde zum Haupt gegeben über alles; diese Gemeinde ist sein Leib.

Das alles zeigt aber Paulus nur aus dem Grunde, weil die Kinder Gottes - die die Gemeinde darstellen, den Leib Christi, an dem Jesus das Haupt ist, indem jedes Einzelne ein Glied an seinem Leibe ist, die Fülle dessen darstellen, der alles in allem erfüllt. Das ist der Grund, weshalb Paulus für die Kinder Gottes bittet, daß sie der heilige Geist der Weisheit und Offenbarung erleuchten soll, indem er sie an die Hoffnung seines Berufes erinnert, ihnen den Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen zeigt, sie auf die überwältigende Größe seiner Macht, die an ihnen offenbar werden soll, aufmerksam macht.

Alles ist nicht nur in Jesus Christus, in dem Wirken Gottes, das Christus darstellt, indem daß Gott ihn von den Toten auferweckt hat, begründet; es ist nicht nur seine Machtstellung, zur Rechten Gottes erhöht, in diesem und im zukünftigen Zeitlauf gezeigt, nicht nur, daß alles unter seinen Füßen ist, das alles ist nicht das Wichtigste im Zeugnis des Apostels.

Das Entscheidende ist, daß die Gemeinde, der Leib Christi, die ganze Fülle von dem, was Gott durch Christus offenbart hat, erlangen muß.

Wird das von den Kindern Gottes nicht erreicht, dann nützt auch allen alles andere, was in diesem Zeugnis, als der Wille und Ratschluß Gottes verwirklicht, gezeigt ist, nichts. Es hat alles keinen Wert, wenn sie das, was Gott ihnen darbietet, nicht in Besitz bekommen.

Wir müssen nur die Tatsache feststellen, daß der Wille und Ratschluß Gottes von den Aposteln gezeigt ist.

Sie zeigen, wie Jesus den Willen Gottes vollendet darstellt,

sie zeigen auch, wie dieser von Jesus dargestellte Wille Gottes, die ganze Fülle dessen, der alles in allem erfüllt, in dem Leib Christi, in den Gliedern seines Leibes offenbar werden muß.

Dieses Wort ist in Kl.2,9 ergänzt mit der Feststellung:

„ ... in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig und ihr seid erfüllet in ihm ...“

In diesem Wort ist kein Unterschied gemacht zwischen

der Fülle der Gottheit, die Christus darstellt,

und der Fülle, die den Kindern Gottes zugesprochen ist.

Es ist dasselbe, wie in Römer 8 die Kinder Gottes Erben Gottes und Miterben Christi genannt sind.

Die ganze Fülle von dem Erbe Christi ist auch den Kindern Gottes in diesem Wort zugesprochen, aber bis zur gegenwärtigen Stunde ist dieses Zeugnis unerfüllt geblieben.

Bleibt die Stellung der Kinder Gottes immer so, wie sie bis heute gewesen ist, dann kommt es **nie** dahin, daß das, was Gottes Wort sagt, jemals verwirklicht wird. Wenn wir uns nicht einmal darüber klar werden und Kinder Gottes nicht einmal eine andere Stellung einnehmen, als sie bisher von ihnen dargestellt wurde, dann muß man sich früher oder später einmal klar sagen, daß man unter das Urteil des Jakobus kommt, ein vergeßlicher Hörer des Wortes zu sein und nicht ein Täter.

Kann es den Kindern Gottes gleichgültig sein, ob sich das Wort Gottes erfüllt oder ob ihre Stellung die gleiche bleibt wie bisher, indem sich das Wort Gottes in ihrer Erfahrung nicht erfüllt?

Was muß die Kinder Gottes zur Stellungnahme bestimmen?

Antwort: Der Ratschluß Gottes!

Wie können wir klar und bestimmt aus dem Wort zeigen, was die Kinder Gottes in ihrer Stellungnahme bestimmt?

Wenn wir sagen, der Ratschluß Gottes, dann ist eben das Bedenkliche immer die Erkenntnis.

Wie wird der Ratschluß Gottes erkannt, wie wird er verstanden?

Wenn Johannes sagt von den Jünglingen, daß sie stark sind und den Bösewicht überwunden haben, weil das Wort in ihnen bleibt, so ist damit die Feststellung gemacht, die zeigt, von was die Kinder Gottes in ihrer Stellung bestimmt werden.

Sie müssen in der Stellung sein, die sich aus ihrem Verhalten dem Worte Gottes gegenüber ergibt; so wie sie das Wort aufnehmen und es in ihnen wohnt und wirkt und bleibt, haben sie ihre Stellung dem Bösewicht gegenüber.

Nach diesem Wort von Johannes ergibt sich aus der richtigen Stellung des Kindes Gottes zum Worte Gottes die Überwinderstellung.

Kinder Gottes als Jünglinge haben den Bösewicht überwunden.

Dann bleibt immer noch die weitere Wachstumsstufe, Vater in Christo zu werden.

Die Jünglinge haben die Kraftausrüstung,

daß sie den Bösewicht überwunden haben;

sie müssen das Wort Gottes aufgenommen haben,

und das aufgenommene Wort muß in ihnen bleiben.

Sie müssen die Treue zum Wort darstellen,
so daß aufgrund dieser Treue zum Wort das Wort in ihnen bleibt,
das - im Kinde Gottes bleibend - Kraft ist, die Kraft für das Kind
Gottes, in der es den Bösewicht überwunden hat.

Nun müssen wir feststellen, daß die Apostel den Kindern Gottes ein Ziel vor Augen
gestellt haben, wenn sie die Fülle dessen sein müssen, als Glieder des Leibes
Christi, der alles in allem erfüllt.

Müssen wir aber feststellen, daß bis heute dieses Ziel von den Kindern Gottes noch
nicht erreicht worden ist, dann muß es in dem begründet sein, daß die Kinder Gottes
das Wort Gottes, das diese Fülle darstellt, das Wort noch nicht aufgenommen
haben, und die Stellung zum Wort nicht eingenommen haben, daß das Wort in
ihnen bleibt. Denn sobald sie das Wort aufgenommen haben, daß sie eine
solche Fülle wenigstens haben, in der sie Überwinder des Bösewichts sind.

Sind sie dann Überwinder des Bösewichts, so muß sich naturnotwendig in
solchen Überwindern ausgestalten, daß sie vom Tode zum Leben
hindurchgedrungen sind.

Überwinderstellung ist die Stellung, daß man zu Essen bekommt vom
Baume des Lebens, der im Paradiese Gottes ist, und das führt zum
Offenbarwerden des Lebens, zum Sieg des Lebens über den Tod.

Ist nun das bis heute ausgeblieben, obwohl die Gemeinde der Leib Christi ist, -
und das apostolische Zeugnis hätte sich so auswirken müssen, daß alles, was im
apostolischen Zeugnis dargestellt ist, sich erfüllt hätte -, so ist das klar, daß bis
heute in der ganzen Gemeinde die Stellung zum Wort, zum
apostolischen Zeugnis, die notwendig ist, ausgeblieben ist.

Nun ist uns im 1.Korinther-Brief im 10.Kapitel ein Wort mitgeteilt, es heißt da Vers 6:

*„Es ist aber uns zum Vorbild geschehen, damit wir nicht nach Bösem gelüsten, gleichwie jene
gelüftet hat.“*

Und in Vers 11 heißt es:

*„Das alles, was jenen widerfuhr, ist ein Vorbild und geschrieben zur Warnung für uns, auf
welche das Ende der Welt gekommen ist.“*

So stellen wir uns das Walten Gottes sicher nicht vor.

Wie richtet Gott? Nach welchen Grundsatz führt Gott sein Gericht aus?

Er richtet ja nicht immer gleich, nicht allezeit in der gleichen Weise.

Er straft die Sünden der Eltern an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Ist das so?

Er übt Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied an denen, die ihn lieben.

Was ist damit für eine Ordnung gezeigt, wenn Gott die Sünden der Eltern an den
Kindern straft bis ins dritte und vierte Glied? Was liegt in der Gerichtsordnung, wo Gott
Gericht hält?

Gottes Gericht ist immer das Ende von einer langen Zeit, in der er Langmut,
Geduld geübt hat. Er richtet erst dann, wenn er lange Zeit vorher nicht müde

geworden ist, zu mahnen, zu lehren, zu unterweisen, zurechtzuweisen, zu strafen im Kleinen, immer im Kleinen bis Gottes Zeit und Stunde kommt, daß er alles kurz zusammenfaßt und Abrechnung hält.

Wie fällt dann die Abrechnung aus?

Immer gerecht, Gott kann ja nicht anders als gerecht handeln.

Aber wie fällt die Abrechnung aus?

Eine Generation wird der Träger der abschließenden Auswirkung des Gerichts sein. An einer Generation richtet Gott die Sünden dieser und der vorhergehenden Generationen, eine Generation muß das abschließende Gericht auskosten.

Verstehen wir das Walten Gottes?

Stellen wir uns jetzt die Tatsache vor Augen, daß die letzte Generation Gottes Gericht und Abrechnung ertragen muß; wie wird diese kurz-zusammenfassende Abrechnung für diese zu der Zeit lebende Generation der Kinder Gottes ausfallen?

Wenn die letzte Generation der Kinder Gottes die Strafe, die die Gemeinde die ganze Gemeindezeit hindurch, durch Untreue Gott gegenüber verdient hat, erfahren muß, so ist das Gericht Gottes dann gerecht, dann können wir noch nicht einmal Einspruch erheben, daß wir zu hart vom Gericht Gottes betroffen würden. Das ist gerade so, wie es auch gar nichts nützt, wenn sich Kinder aufbäumen, daß sie sollten die Sünden für Generationen ihrer Vorfahren tragen, dafür gestraft werden, wenn die vorhergehenden Generationen gesündigt haben, wenn sie sagen: Warum?

Warum müssen gerade wir das erfahren?

Das nützt alles nichts, die größte Widerspenstigkeit und Widersetzlichkeit macht das Los nicht leichter, nur schwerer.

Es ist das Eigenartige, wenn Gott richtet, will er nicht einmal richten, er will nicht einmal strafen.

Sobald die rechte Stellung eingenommen wird, macht er es wie bei Ninive. Er läßt dann seinen Propheten als falschen Propheten stehen und läßt Gnade widerfahren und die Stadt nicht untergehen, wenn der Prophet auch gesagt hat, in vierzig Tagen würde das Gericht Gottes hereinbrechen, so geht die Stadt doch nicht unter.

Nimmt ein Kind Gottes die richtige Stellung ein, dann erläßt ihm Gott die ganzen Schulden, die auf der ganzen Generation, auf der ganzen Welt gelastet haben; bäumt es sich auf, widersetzt es sich, so muß es unter das Gericht Gottes kommen.

Was durch das Gericht ausgerichtet werden muß, kann an einem Kind Gottes, das in die richtige Stellung kommen möchte, offenbar werden; und das ist dann sein Segen, daß es in die richtige Stellung kommt.

Dann geht es nach dem Worte Gottes:

„Wer am Fleische gelitten hat, hat aufgehört mit Sündigen.“ (1.Pt.4,1)

Zu der bestimmten Zeit, wenn Gott richtet, führt er durch sein Gericht seine Absichten aus.

Seine Absichten in dieser Zeit des Gerichts sind die, alle Hindernisse für die kommende Reichsgottesordnung zu beseitigen.

Hier kommt es auf die persönliche Stellung des Einzelnen insofern an, daß das Einzelne für seine persönliche Heilsstellung zubereitet wird in dem Leiden und hier gilt eben gerade das Wort von Petrus:

„Wer am Fleische gelitten hat, hat aufgehört mit Sündigen“.

Natürlich entzieht es sich unserer Einsicht und Erkenntnis, was an einem Menschenkind durch diese Leiden bewirkt wird; aber auf jeden Fall kommt in dieser Zeit der Leiden am Fleische zum Ausdruck, was für eine Stellung das einzelne Menschenkind, was für eine Stellung das einzelne Gotteskind zu Gott hat.

Ist es zu Gott geneigt, dann bewirken diese Leiden, daß die Verbindung mit Gott vervollkommnet wird,

das andere Menschenkind, das diese Neigung nicht hat, werden diese Gerichte und Leiden verstocken.

Dann bewirkt die Wegnahme der einen, daß sie in der Leidenschule vollendet worden sind.

Die Wegnahme der anderen stellt dar, daß sie als Hindernisse für das kommende Reich Gottes beseitigt worden sind.

So müssen wir das Gericht sehen im einzelnen. Wenn das Gericht eben vollstreckt wird, kommt es nicht darauf an,

welche früher draußen fallen

und welche später zu Hause auf irgend eine Art auf die Seite geräumt werden müssen, weil sie dem kommenden Reich Gottes entgegen sind.

Es geht auch da nach dem Urteil, wie der Prophet

das Israel, das in die Gefangenschaft kam, als gute Feigen sehen mußte, und das Israel, das im Lande blieb, als schlechte Feigen.

Wir würden das nicht so annehmen; wir dächten, die die zu Hause blieben, wären die guten und diejenigen, die in die Gefangenschaft geführt wurden, seien die schlechten. Nun war es aber nicht so,

jene waren zur Rettung in der Gefangenschaft,

die andern waren zuhaus zum Verderben.

Aber in dem allen entscheidet nur das eine:

Erfüllt sich der Ratschluß Gottes in der Gemeinde Gottes, kommen einmal Kinder Gottes in die Stellung zum Wort, daß sie persönlich die Erfüllung von dem darstellen, was die Apostel bezeugt haben?

Kommt das zustande, wird es erfüllt, verwirklicht,

oder bleibt es, wie es bis heute ausgeblieben ist, für alle Zeit aus?

Wir müssen immer feststellen, daß wir heute an einer Grenze stehen, gerade um dieser gegenwärtigen Zeit willen,

ob das Wort Gottes sich erfüllt

oder ob es sich nicht erfüllt.

In früherer Zeit da haben wir solche Gedanken überhaupt nicht erwogen.

Es ist uns nicht einmal eingefallen, daß das Wort Gottes, alles, was die Apostel verkündigt haben, bis heute überhaupt nicht erfüllt wurde.

Da sagt man: *„Darauf sind wir nie aufmerksam gemacht worden, das ist uns nicht gesagt worden.“*

Ja, die Dummheit ist kein Freischein vor Gott.

Paulus hat auch einmal verkündigt, daß Gott so lange Zeit der Menschen Unwissenheit übersehen hat, aber heute gebietet er, Buße (=Umkehr rjd) zu tun.

Wenn die bestimmte Zeit und Stunde gekommen ist, kommt die Wendung.

Wie verhält es sich nun?

Das Wort Gottes ist heute zweitausend Jahre lang als apostolisches Zeugnis unerfüllt geblieben. Wir müssen heute feststellen, daß die Gemeinde die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt, noch nicht darstellt.

Wir könnten sagen, es sind ja schon so viele gestorben, und was diese Gestorbenen aufgewiesen haben, das wissen wir heute doch nicht.

Das ist eben der Irrtum, weil die Kinder Gottes meinen in denen, die gestorben sind sehen zu müssen, es wäre in diesen der Wille Gottes verwirklicht.

Es geht in der Gemeinde Gottes darum, daß die überwältigende Größe der Macht Gottes an den Kindern Gottes wirksam wird, die Gott wirksam gemacht hat, indem er Christus von den Toten auferweckt hat.

Diese überwältigende Größe der Macht Gottes, die Christus im Tode lebendig gemacht, aus einem toten Leib einen lebendigen Leib gemacht hat, diese überwältigende Größe der Macht Gottes muß an den Kindern Gottes offenbar werden, und zwar durch ihren Glauben.

Also nicht nach dem Tode, sondern in der Zeit, in der sie hier in diesem Leibesleben glauben und glauben können.

Es muß, was ihnen an überwältigender Größe der Macht Gottes zuteil werden kann, durch ihren Glauben zuteil werden.

Sie müssen es in ihrem Glauben aufnehmen und müssen es nach der Betätigung ihres Glaubens erfahren und die Verwirklichung davon darstellen.

Was ist die überwältigende Größe der Macht Gottes?

Diese Größe der Macht Gottes, die aus dem Grunde überwältigend genannt ist,

weil sie die, an denen sie offenbar werden soll, überwältigen soll, Kinder Gottes sollen von dieser Größe der Macht Gottes überwältigt werden.

Was ist es für eine Macht Gottes?

Es ist die Macht Gottes, die den toten Leib lebendig macht.

Diese Macht Gottes ist es also!

Was für eine Macht kennen wir?

Antwort: *„Die Macht der Finsternis.“*

Ja, wenn wir in der Finsternis sind, dann stecken wir eine Kerze an, und das macht dann schon ein bisschen dämmrig, dann ist es uns schon recht. Wir stecken in der Finsternis und wissen gar nicht, daß es Finsternis ist.

Etwas anderes ist uns besser bekannt: die Macht des Todes.

Dem Tode gegenüber kennen wir kein Kraut, schon lange nicht.

Und wenn einmal in der Schrift geschrieben ist, im Propheten Sacharja steht:

„ ... was sterben soll, das sterbe!“ (vgl.Sc.11,9)

Was zum Sterben bestimmt ist, das sterbe? -

Wenn wir so ein Wort hören, dann ist uns das schrecklich. Das geht uns durch Mark und Bein, wenn es heißt:

„Libanon, öffne deine Tore, daß das Feuer unter deinen Cedern wüte! Heule, du Cypresse, daß der Cedernbaum gefallen ist, daß die Herrlichen verwüstet sind! Heulet ihr Eichen von Basan, daß der undurchdringliche Wald umgehauen ist. Man hört die Hirten heulen, weil ihre Pracht verwüstet ist; man hört die Löwen brüllen, denn das Dickicht am Jordan ist dahin. Also sprach Jehova, mein Gott: Weide die Schlachtschafe! Denn ihre Käufer schlachten sie und fühlen sich dabei unschuldig, und ihre Verkäufer sagen: 'Gelobt sei der Herr, ich bin reich geworden!' und ihre Hirten schonen ihrer nicht. Denn ich will der Bewohner des Landes weiter nicht mehr schonen, spricht der Herr, sondern siehe, ich will die Menschen übergeben, einen jeden in die Gewalt seines Hirten und in die Gewalt seines Königs; die werden das Land mißhandeln, und ich werde es nicht erretten aus ihrer Hand.“ (Sc.11,1-6)

Verstehen wir ein solches Wort? Verstehen wir es heute nicht, sind wir blind dafür? Verstehen wir die Macht der Hirten, die mit den Schafen machen können, was sie wollen? Sie sind in die Hand des Hirten gegeben,

„und ich will sie nicht erretten aus seiner Hand“,

heißt es.

„Da weidete ich die Schlachtschafe, die ärmsten der Schafe, und nahm mir zwei Stäbe, den einen nannte ich 'Huld', den andern 'Bund'. Als ich nun die Schafe weidete und in einem Monat die drei Hirten vertilgte und meine Seele ihrer überdrüssig ward und auch sie einen Widerwillen gegen mich hatten, da sprach ich: Ich mag euch nicht länger weiden! Was da stirbt, das sterbe; was vertilgt werden soll, das werde vertilgt; von den übrigen aber mag ein jedes des andern Fleisch fressen! Und ich nahm meinen Stab „Huld“ und zerbrach ihn, um meinen Bund zu brechen, den ich mit allen Völkern gemacht hatte. Als er nun jenes Tages zerbrochen ward, erkannten die ärmsten der Schafe, die auf mich achteten, daß es des Herrn Wort war. Da sprach ich zu ihnen: Wenn es euch gefällig ist, so gebt mir meinen Lohn; wo aber nicht, so laßt es bleiben! Da wogen sie mir meinen Lohn dar, dreißig Silberlinge. Aber der Herr sprach zu mir: Wirf ihn dem Töpfer hin, den teuern Preis, dessen ich von ihnen wert geachtet bin! Da nahm ich die dreißig Silberlinge und warf sie ins Haus des Herrn für den Töpfer.“ (Sc.11,7-13)

Verstehen wir das? Das sind die dreißig Judas-Silberlinge.

„Darauf zerbrach ich auch meinen zweiten Stab 'Bund', um die Bruderschaft aufzulösen zwischen Juda und dem Hause Israel. - Da sprach der Herr zu mir: Nimm dir wiederum Geräte eines nichtsnutzigen Hirten! Denn siehe, ich lasse einen Hirten aufkommen im Lande, der das Vermißte nicht sucht, das Zerstreute nicht sammelt, das Verwundete nicht heilt, das Gesunde nicht

versorgt, sondern das Gemästete frißt und nur die Klauen übrig läßt. Wehe dem nichtsnutzigen Hirten, der die Herde verläßt! Ein Schwert komme über seinen Arm und über sein rechtes Auge! Sein Arm müsse gänzlich verdorren und sein rechtes Auge völlig erlöschen!“ (Sc.11,14-17)

Es steht eben so allerlei im Worte Gottes, und wir müssen nur lernen, darauf zu achten.

Wenn aber die Zeit da ist, dann erfüllt sich das Wort Gottes, aber immer so, wie es dem Verhalten der Menschen Gott gegenüber entspricht, und im Mittelpunkt steht immer die eine Tatsache, wie sich der Wille Gottes erfüllt.

Das Wort Gottes ist nicht in Erfüllung gegangen im Volke Gottes;
der Wille Gottes, wie er in der Gemeinde hätte erfüllt werden sollen, ist nicht erfüllt worden.

Wenn wir die Zeugnisse der Propheten lesen, werden wir mitgerissen, inspiriert, wir möchten augenblicklich das Wort Gottes ausrichten. Die Apostel haben ein solch klares Zeugnis ausgerichtet, wie der Tod, der letzte Feind verschwinden soll, weil er vernichtet ist durch Christus.

„Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“ (1.Kr.15,55)

Das Wort klingt wie ein Märchen,

wenn man das sieht, wie der Tod heute (1941!) Ernte hält; die Hölle scheint den Rachen gar endlos weit offen zu haben, um zu verschlingen, was zu verschlingen ist, - und wir stehen dem Tode heute machtlos gegenüber, wir kennen kein Kraut gegen ihn. Was haben unsere Beileidsworte, Trauerworte für einen Wert, wir können es ja nicht verhindern, haben es aber auch nicht verhindern wollen, haben **nie** versucht, Stellung zu nehmen, um diese Ernte des Todes zu verhindern!

Wir wissen ja schon solange wir das Wort Gottes kennen, daß Jesus dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat; wir wissen das, das ist aber auch alles. Und wenn der Tod wegrafft, dann sagen wir in den wenigsten Fällen:

„Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; der Name des Herrn sei gelobt!“ (Hiob 1,21)

Dann sagen wir: Er ist nicht mehr da, er ist nicht mehr! Was nützt das alles? Er ist nicht mehr da!

Ist das wahr, daß er nicht mehr da ist?

Geht es um die Sichtbarkeit, oder ist die Trübsal zeitlich und leicht gegenüber dem, was unsichtbar, ewig ist?

Was nehmen wir angesichts des Todes für eine Stellung ein?

Was sehen wir angesichts des Todes,

das Sichtbare

oder das Unsichtbare?

Das Sichtbare und nur das Sichtbare! Und wenn Gott eingegriffen hat, dann bleiben wir doch beim Sichtbaren stehen und sehen die Lücke an und sagen: Er ist nicht mehr da! und richten noch nicht den Blick auf den, der es tut, auf den, der eine überwältigende Größe der Macht hat, die er wirksam machte in

Christo, da er ihn von den Toten auferweckte.

Aber was sagt uns der von den Toten auferweckte Christus gegenüber der Lücke, die wir vor Augen haben!

Und daß Gott, Jesus von den Toten auferweckt hat, auf das pfeifen wir!

Jetzt augenblicklich können wir davon sprechen, daß Christus auferstanden ist, aber wenn wir tatsächlich vor der Lücke stehen - da ist er gewesen, aber jetzt ist er nicht mehr! -

Sehen wir dann die Rettung durch den Auferstandenen, können wir den Blick mit Abraham auf den richten, der aus den Toten auferweckt?

Abraham sollte seinen eigenen Sohn, den Sohn Isaak, den er lieb hatte, das Kind der Verheißung, seinem Gott opfern und war bereit, das zu tun.

Wenn wir sollten eine solch überwältigende Größe der Kraft Gottes erfahren, wenn uns eine solche Kraft eine Gegenwartswirklichkeit sein müßte, wenn wir im Blick darauf, daß uns diese Tatsache bezeugt ist, überhaupt nichts anderes im Tode sehen könnten, als die Erfüllung des göttlichen Willens und Ratschlusses, daß es überhaupt eine Auswirkung im Tode nur im Blick auf die Auferstehungskraft, die Jesus Christus darstellt, gibt, dann hätten wir gar nicht über die Lücke zu trauern, es ist ja die Kraft Gottes, die uns das Zeitliche und Leichte in Ewigkeitswert wieder gibt.

Wir müssen wissen, was wir in Jesu Christo, dem Auferstandenen von den Toten, haben, wir müssen wissen, daß die überwältigende Größe seiner Macht größer ist als die Macht des Todes.

Die Macht des Todes ist aufgehoben.

Die überwältigende Größe seiner Macht ist die Macht, die den toten Leib lebendig gemacht hat.

Wenn durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so ist durch die Auferstehung Jesu Christi das Leben offenbar geworden; dann ist jeder Gestorbene schon lebendig gemacht in Jesus Christus, schon lebendig dargestellt, er ist in Jesus Christus schon eine Offenbarung dieser überwältigenden Größe der Macht Gottes.

Was hat das für einen Sinn, was hat das für einen Wert, daß wir immer die Wahrheit durch Lüge aufhalten und immer so Stellung nehmen, als gäbe es keine Möglichkeit zu glauben, was die Schrift sagt!

Haben wir ein Wort Gottes, gilt es uns als Wort Gottes, redet es zu uns als Gottes Wort, indem wir auf dasselbe so sehen, daß sich dasselbe erfüllen muß in unserem Leben, daß wir einmal die Stellung einnehmen, daß wir auch dem Tode gegenüber nicht mehr als hilflose Geschöpfe dastehen müssen, daß wir auch dem Tode gegenüber wissen müssen: **Die überwältigende Größe der Macht Gottes ist größer, denn die Todesmacht ist in Lebenskraft gegenwärtig!**

Spielen wir mit dem Wort Gottes

oder nehmen wir jeden Gedanken unter den Gehorsam Christi gefangen?

Ist uns das Wort Gottes eine Tändelei

oder meinen wir es so, wie es geschrieben steht?

Darin liegt doch heute für uns Kinder Gottes das Entscheidende.

Das Mahl des Herrn

(1.Kr.11,23-32)

Jesus hat zu der Zeit, als Petrus ihn aufhalten wollte, seinen Weg zu gehen, zu ihm gesagt:

„Gehe hinter mich, Satan! denn du denkst nicht was göttlich, sondern was menschlich ist.“ (Mr.8,33)

Er hätte es in seiner Macht gehabt, den Vater zu bitten, daß er ihm mehr denn zwölf Legionen Engel gesandt hätte, ihn aus der Stunde seiner Leidensnot zu retten; und was sagte er? *„Wird dann das Wort erfüllt?“*

Wird dann das Wort erfüllt?!

Paulus bezeugt den Philippern im 2.Kapitel, daß Jesus gehorsam war bis in den Tod am Kreuz. Er hat durch das, was er litt, den Gehorsam gelernt und ist vollendet worden im Gehorsam auf dem Weg seiner Leiden, im Hingehen ans Kreuz, in den Tod zu gehen, ja, wir verkündigen seinen Tod, den Tod des Herrn, bis daß er kommt, indem wir essen von einem Brot und trinken aus einem Kelch, aber wir können dieses Zeugnis

würdig,

wir können es aber auch unwürdig

ablegen.

Paulus hat den Philippern geschrieben:

„Sollte ich aber auch wie ein Trankopfer ausgegossen werden über dem Opfer und Gottesdienst eures Glaubens, so bin ich doch froh und freue mich mit euch allen; gleicherweise sollt auch ihr froh sein und euch mit mir freuen.“ (Ph.2,17-18)

Er hat den Kolossern geschrieben:

„Nun freue ich mich in den Leiden für euch und was an den Trübsalen Christi noch fehlt, erdulde ich an meinem Fleische zu Gunsten seines Leibes, welcher ist die Gemeinde.“ (Kl.1,24)

Deshalb hat er den Philippern geschrieben im 3.Kap. Verse 10-11:

„ ... zu erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde, ob ich vielleicht zur Auferstehung - zur Ausauferstehung - aus den Toten gelangen möchte,“

und dann fügt er noch hinzu:

„Nicht daß ich es schon ergriffen hätte, oder schon vollkommen sei, ich jage aber darnach, ob ich es wohl ergreife, da ich von Christo Jesu ergriffen worden bin.“ (Vers 12)

Was hat er noch nicht ergriffen gehabt?

Er erklärt vorher in Kap.1,20-21:

„ ... nach meiner Erwartung und Hoffnung, daß ich in nichts zu Schanden werde, sondern daß in aller Freudigkeit, wie allezeit, also auch jetzt, Christus hochgepriesen werde an meinem Leibe, sei es durch Leben oder durch Tod. Denn Christus ist mein Leben und das Sterben ist

mir Gewinn.“

An anderer Stelle sagt er den Römern:

„Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn, ob wir nun leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“ (Rm.14,8)

Und im 12.Kapitel fordert er auf, den Leib als ein heiliges, gottwohlgefälliges Opfer auf den Altar zu legen.

Was ist in dieser Stellung von Paulus dargestellt?

Doch nichts anderes als wie Jesus wußte, daß ihn sein Weg, wenn er gehorsam sein wollte seinem Vater, in den Tod am Kreuz führte.

Wie verkündigen wir den Tod des Herrn?

Indem wir essen von einem Brot und trinken aus einem Kelch?

Nun kennen wir die Wahrheit, daß, wenn einer für alle gestorben ist, sie alle gestorben sind, und verkündigen seinen Tod, daß, wenn einer für alle gestorben ist, nun alle nicht sterben brauchen; und deshalb verläßt man sich darauf, daß einer für alle gestorben ist, und wenn es hart auf hart geht, kommt im Bezug auf Lebenseinsatz meistens zum Vorschein, was für ein gewaltiger Unterschied besteht zwischen

dem Lebenseinsatz des Sohnes Gottes

und der Unwilligkeit des Kindes Gottes,

Leben einzusetzen.

In der Offenbarung heißt es unter anderem:

„Sie haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod.“ (vgl.Of.12,11)

Das sind Überwinder, die durch des Lammes Blut, und durch des Lammes Zeugnis überwunden haben, aber auch dadurch, daß sie ihr Leben nicht geliebt haben bis in den Tod, aber auch dadurch, daß sie ihr Leben nicht für wichtiger gehalten haben, daß sie es nicht ihrem Gott hätten hingeben können.

Aufgrund der Tatsache, daß Christus von den Toten auferweckt wurde, seinen Tod darzustellen bis daß er kommt, muß das Zeugnis von dem Größeren dem Geringeren gegenüber sein.

Der von den Toten Auferstandene, die Kraft Gottes, die von den Toten auferweckt, ist größer

als das im natürlichen Fleische vorhandene Leben.

Warum sorgen wir uns denn um dieses Leben?

Und wenn es hinsinken muß, warum sind wir betrübt, wenn dieses Leben hinsinken muß?

Wenn wir sehen würden, daß durch dieses Leiden die dem Leibe Christi noch fehlenden Leiden ergänzt werden, dann könnte man sagen: Ich freue mich in den Leiden für euch, und was an den Trübsalen Christi noch fehlet, erdulde ich an meinem Fleische zu Gunsten seines Leibes, welcher ist die Gemeinde, und ihr sollt euch auch freuen. Und wer die Stellung nicht hat dem Tode gegenüber, der

kann auch nicht den Tod des Herrn würdig verkündigen, bis daß er kommt. Das geht einfach nicht.

Man kann doch nicht am Leben derer, die einem lieb sind, so hängen, daß man meint, man müßte sie im Leibesleben bei sich haben, und dabei an den aus den Toten Auferstandenen glauben. Das sind doch Gegensätze!

Wir können nicht durch Brot-Essen und Wein-Trinken beweisen, daß wir das Mahl würdig genießen. Wir können nur das Brot würdig essen und aus dem Kelch des Herrn würdig trinken, wenn wir in der Gesinnung Jesu Christi stehen, und das ist der Weg, das Geringere dem Größeren hinzuopfern, das geringere Leben auf den Opferaltar Gottes zu legen. Wann es Gott nimmt und wie er es nimmt,

ob er es als Trankopfer nimmt,

oder ob das Sterbliche verschlungen werden muß vom Leben,

oder ob Gott eingreifen muß, um das natürliche Leben in den Staub zu legen, das ist alles in Gottes Hand.

Zu bestimmen haben wir nicht darüber.

Wir können uns nur treu zum Wort stellen.

So treu, wie wir uns zum Wort stellen, so treu begegnet uns Gott nach dem Wort.

Und so müssen wir nur lernen, das Mahl würdig zu genießen, einfach unsere Hand in des Vaters Hand allezeit zu legen und mit dem Willen Gottes einig sein zu wollen.

-^_^_^_^_

